

dessen vier Ecken Springbrunnen angebracht werden sollten, um den Bewohnern der Neustadt eine angenehme Bequemlichkeit zu geben, und bei Feuersgefahr einen ansehnlichen Wasservorrath zu verschaffen. Bodt aber that nun den Vorschlag, das Wasserbehältniß aufzugeben, um dem Markte nicht zu viel Platz zu nehmen, und das Bild auf einer Stelle zu errichten, wo es aus den, auf den Markt führenden, Straßen gesehen werden könne. Aus Ersparrungsrücksichten schlug er vor, das Fußgestelle aus Werkstücken zu erbauen mit einem Ueberzuge von Stuck, der doch wenigstens 10 Jahre dauern könne, und den man künftig immer noch mit behauenen Steinen oder mit Marmor bekleiden möge.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Leichen-Concert.

Während der großen Pest, die zu London im Jahr 1665 wüthete, fuhren Nachts immer mehrere Wagen durch die Stadt, um die Leichen der an der Epidemie Gestorbenen, die in den Straßen aufgehäuft lagen, zum Thore hinauszuschaffen. Um diese Zeit berauschte sich ein armer Mensch, der mit Flötenspiel seinen Lebensunterhalt gewann und wahrscheinlich am Tage gerade eine gute Einnahme gehabt hatte, Abends gar sehr und schlief am Eckstein vor einem Hause fest ein, die Flöte in der Tasche, seinen treuen Hund zur Seite. Der schwarze Todtenwagen kam auch durch die Straße, wo er lag, die Arbeiter packten auch ihn an, ohne ihn aufzuwecken, und warfen ihn auf den Wagen mitten unter die übrigen entseelten Leichname. Ihm folgte sein treuer Hund, und dessen unablässiges Geheul weckte den Herrn, der, noch immer nicht wissend, wo er war, mechanisch seine Flöte aus der Tasche zog und ein einfaches Klage lied anstimmte. Es war die höchste Zeit; denn wenige Minuten später wäre er dort hingeworfen worden, wo das Talent eines Drouets ihn nicht würde haben retten können. Aber man felle sich das Entsetzen der Arbeiter vor, als sie den Todtgeglaubten sich aufrichten sahen, als dieser durch das öde Reich des Schweigens den Laut des Lebens aushauchte! Man stelle sich das gräßliche Erwachen des Unglücklichen vor, als er im Spielen um sich blickte, und das furchtbare Bild der Verwesung, die Leichen der Verpesteten sah.

Der berühmte englische Bildhauer jener Zeit, Cajus Gabriel Cibber, schnitzte diese Gruppe in

Marmor, den Menschen mit seiner Flöte und seinem Hunde: die Sage versichert, daß sie sehr ähnlich ist. Sonst gehörte sie dem Herzog von Argile, wurde nach dessen Tode 1761 verkauft, und ist gegenwärtig, wie es heißt, wieder in London zu Kauf ausgestellt, wo sich denn in der Straße Lottenham-Court-Road unzählige Neugierige täglich um das Bildwerk versammeln.

D. W.

L u f t d e f i n i t i o n .

(Bruchstück einer gelehrten Unterhaltung.)

F.

Das Wasser löscht, das Feuer brennt,
Die Luft ist nichts, kein Element.

G.

Kann man die Luft denn nicht beschiffen,
Was ist denn Luft nach Ihren Luftbegriffen?

H.

Wer die Natur als Meister kennt,
Die Luft ein Nichts, ein Garnichts nennt
Urtheilend aus Urstoffsbegriffen,
Die Luft ist aus der Luft gegriffen.

M. B.

A n e k d o t e .

Philipp IV. allmächtiger Minister, Olivarez, gewöhnlich der Graf-Herzog (el conde Duque) genannt, konnte sich gegen seine Widersacher nicht mehr halten und wankte schon in der Gunst seines Gebieters. Des Königs Amme, Anna de Guevara, von den Höflingen gereizt, wagte die dreiste Frage: Ist es denn noch nicht Zeit in Eurem Alter, daß Ihr aus der Vormundschaft tretet? Die Königin trat mit weinenden Augen, ihren Sohn an der Hand, vor ihren Gemahl. Dieß ist unser einziger Sohn, sprach sie, den Knaben umarmend. Er ist in Gefahr der ärmste Edelmann in Europa zu werden, wenn Ihr nicht einen Minister entfernt, der das Reich dem Untergange nahe gebracht hat. Philipp versammelte seine Ráthe und erklärte, daß er in Zukunft selbst sein Minister seyn werde. Am folgenden Morgen standen an dem Palaste folgende Worte: Jetzt bist Du Philipp der Große, der Graf-Herzog machte Dich klein.

Ld.

Auflösung des Anagramm's in Nr. 295.
L a g e r - R e g a l .